

Zum 80. Geburtstage von Prof. H. Rupe

Mit einem trotz seiner achtzig Lenze geistig und körperlich so wohl bestellten «Geburtstagskinde», wie es Prof. Dr. HANS RUPE, ehem. Ordinarius für organische Chemie an der Universität Basel, ist, durfte man sich schon in ein Frage- und Antwortspiel einlassen, und so erzählte uns der verehrte Lehrer etwa folgendes aus seiner

akademischen Laufbahn.

Sie begann in den Jahren 1886/87 in Basel unter der Leitung von Prof. NIETZKI, dem damaligen Assistenten von Prof. PICCARD. Anschließend bezog RUPE die Universität in Straßburg, wo er bei ROSE, dem großen Experimentator, während zwei Semestern in die berühmte BUNSENSCHE Schulung Eingang fand, welche das Hauptgewicht auf eine sorgfältige praktische Betätigung verlegte. Nach einem kurzen «Gastspiel» bei CORNELIUS¹ in München zog es den lerneifrigen jungen RUPE mit allen Fasern des Herzens zu ADOLF VON BAEYER. Nach zwei präparativen Semestern begann RUPE seine Doktorarbeit über die Reduktion der Hydromukonsäure, mit welcher Arbeit er 1889 *summa cum laude* zum *Doctor philosophiae* promovierte.

Wie so viele andere seiner Berufskollegen hatte sich der junge Dr. RUPE ganz seinem Lehrer ADOLF

VON BAEYER verschrieben, bei welchem er während nahezu drei Jahren als Privatassistent arbeitete. Noch heute leuchten Professor RUPES Augen mit besonderer Freude auf, wenn er von seiner «schönsten Zeit in München» spricht. Wir können hier nicht auf Einzelheiten aus dieser Epoche eintreten, doch sei auf die Broschüre aus RUPES Feder «ADOLF VON BAEYER als Lehrer und Forscher» verwiesen²). Mit diesen «Erinnerungen und Augenblicksaufnahmen aus einer Zeit, da der große Meister noch auf der Höhe des Lebens sich befand», hat Prof. RUPE, der letzte Schüler A. VON BAEYERS, mehr als einen banalen Nachruf verfaßt. So spricht denn unser Jubilar auch jetzt noch mit Begeisterung von der erfolgreichen Überwindung der Schwierigkeiten bei der Reduktion der Phtalsäure («es war ein Ringen mit der Materie, das etwas Großartiges hatte»). Es folgten Arbeiten über die Herstellung des Succinilobernsteinsäureesters und des Chinins, um nur einige der wichtigsten Produkte zu nennen. Die «Untersuchungen über Terpene» haben wohl die Grundlage geschaffen zu einem der erfolgreichen Arbeitsgebiete, die Prof. RUPE später in Basel behandelte, sowie zu den Arbeiten auf dem Gebiete der Stereochemie.

Einer Anfrage von Prof. NOELTING Folge leistend, ging Dr. RUPE 1895 nach Mülhausen, wo er an der

³³ SCHLENK u. SNELL, J. biol. Ch. **157**, 425 (1945).

³⁴ D. E. GREEN, L. F. LELAND, V. NOCITO, J. biol. Ch. **161**, 559 (1945).

³⁵ COHEN u. LICHTENBERG, J. biol. Ch. **159**, 367 (1945).

³⁶ P. KARRER, M. VISCONTINI, unveröffentlicht.

¹ Dr. CORNELIUS, ein Neffe des Musikers und Liederkomponisten CORNELIUS, war damals Assistent im BAEYERschen Laboratorium, später Professor der Philosophie an der Universität München.

² H. GROSSMANN'S Sammlung chemischer Vorträge, Neue Folge, Heft 15. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart 1932.

damals etwas heruntergekommenen Chemieschule den Lehrplan der deutschen Universitätslaboratorien einführt, worauf sich das Ansehen des Institutes rasch hob. Zwei Jahre später habilitierte er sich in Basel, das nunmehr zu seinem bleibenden Wirkungsfelde wurde. Als Assistent von Prof. NIETZKI bezog er mit diesem die «Eisfabrik», deren obere Stockwerke NIETZKI infolge der unhaltbaren Zustände, die im Bernoullianum herrschten, zu einem Laboratorium umgewandelt hatte. In diesen bescheidenen Räumen erblickte manche schöne Arbeit unter der Leitung des 1903 zum a. o. Professor gewählten RUPE das Licht der Welt. Im Jahre 1910 siedelten die «Eisfabrikler» in die neue chemische Anstalt im St.-Johannquartier über und im darauffolgenden Jahre wurde RUPE gleichzeitig mit seinem Kollegen FICHTER zum ordentlichen Professor ernannt.

Mit dieser lebhaft vorgetragenen Schilderung seines akademischen Werdeganges schloß Prof. RUPE das Interview ab. Einzelheiten aus dieser Zeit mögen einem späteren Berichte vorbehalten bleiben.

Geburtstagsfeier im Kreise der Rupe-Schüler

Der 75. Geburtstag von Prof. RUPE war am 23. November 1941 begangen worden. Aus diesem Grunde verlegten die RUPE-Schüler, die sich mit der «Vereinigung ehemaliger Chemiestudierender der Universität Basel» zusammengeschlossen hatten, des Jubilars 80. Geburtstagsfeier auf den nämlichen Tag des Jahres 1946. Als Schauplatz der Zusammenkunft, welche an die schönen Zeiten der beliebten einstigen Laborfeste erinnern sollte, war das vor Basels Toren anmutig gelegene Schloß Binningen auserkoren worden.

Aus allen Teilen des Landes strömte die große Schar der Freunde und Schüler von Prof. RUPE zusammen. Inmitten der Alten, der weniger Alten und der Jungen unser Professor RUPE mit seiner ganzen Familie.

Dr. DOBLER, Präsident der Vereinigung der «Ehemaligen» überbrachte deren Glückwünsche, insbesondere diejenigen der RUPE-Schüler, unter denen sich Dr. RONUS, der erste Assistent aus der «Eisfabrik», und cand. chem. THOMMEN, der letzte Doktorand von Prof. RUPE, befanden. Dr. DOBLER hob hervor, daß dieser Massenaufmarsch — es mögen gegen achtzig Teilnehmer gewesen sein — für den Jubilar ein Zeichen der alten Treue zum ehemaligen Lehrmeister sei, aber auch der Ausdruck für die Liebe zur Universität, an der noch das freie Wort gilt, endlich Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl, das uns alle in treuer Freundschaft verbindet.

Zahlreiche Kundgebungen von Kollegen, die durch die gleichzeitig stattfindende Feier des *Dies academicus* am Erscheinen verhindert waren, so von den Professoren FICHTER und KUHN, von ehemaligen

Schülern usw., kamen zur Verlesung. Besondere Freude bereitete aber die Anwesenheit von Prof. REICHSTEIN, der unlängst zum Ordinarius für organische Chemie ernannt worden war.

Herzliche Worte richtete Dr. MARTIN ISELIN an den Gefeierten. Wir entnehmen seiner Ansprache die folgenden Ausführungen:

«Am 9. Oktober haben Sie das schöne und nicht alltägliche Fest des 80. Geburtstages feiern dürfen. Es hat in Ihrem Leben Zeiten gegeben, wo auch Ihre Schüler sich Sorgen um Ihre Gesundheit machen mußten, und wir freuen uns darum doppelt, Sie heute in dieser Frische unter uns zu sehen.

Heute, im Zeichen Ihres 80. Geburtstages, darf vielleicht verstärkt das menschliche Verhältnis zu Worte kommen, das Ihre Schüler auch nach Jahren noch an Sie kettet. Sie haben die Traditionen der klassischen organischen Chemie Ihres Lehrers ADOLF v. BAEYER an der hiesigen Anstalt fortgesetzt; wir Schüler konnten bei Ihnen schöne und besonders in synthetisch-präparativer Hinsicht interessante Arbeiten machen. Daß Sie eine Vorliebe für Naturstoffe hatten und den wohlriechenden Terpenen und Kampfern vor den etwas halsstarrigen Benzolen mit ihren sperrigen Doppelbindungen den Vorzug gaben, bot uns nicht wenige experimentelle Möglichkeiten. Sie lehrten uns, in die Tiefe der chemischen Erscheinung zu dringen, in solider Kleinarbeit zu beobachten, aufzubauen und die Resultate zu kontrollieren. Wir wurden in der kleinen Sphäre unserer Arbeit Spezialisten.

Mit einigen wenigen Ausnahmen sind wir später im Berufsleben immer Spezialisten geworden. Für die Erfassung des ungeheuren Wachstums allein unserer Wissenschaft in die Breite und in die Tiefe reicht unsere Aufnahmefähigkeit nicht aus. Unser Gehirn sollte dafür eine um einige 10 000 Jahre längere eugenetische Aufwärtsentwicklung hinter sich haben!

Aus Ihrem langen, der Lehrtätigkeit und der Forschung gewidmeten Leben kennen Sie, sehr verehrter Herr Professor, das Problem der Enge und der Weite der Wissenschaft. Aber Sie kennen auch das Serum, das Lehrer und Schüler, Wissenschaftler und Betriebschemiker gegen die Schäden des Spezialistentums, das Verkümmern durch einseitige Arbeit schützt: mannigfaltige Interessen und geistige Liebhabereien. Sie besitzen dieses Heilmittel und die Gabe, die lebendigen Interessen an der Vielgestaltigkeit der Naturwissenschaft und des Lebens überhaupt auf Ihre Schüler zu übertragen. Ihr lebhafter Geist, verbunden mit einer starken Intuition, machten Ihnen die Diskussion vieler allgemein-naturwissenschaftlicher Fragen leicht und für andere faßlich.

Manche Ihrer Schüler haben vielleicht neben der Wissenschaft den «*musischen*» RUPE am intensivsten in Erinnerung, der sich privat oder im Chemiker-Orchester dokumentierte; wieder andere den «*fröhlichen*» RUPE, der bei einem Glas Wein oder beim Zvieri-Tee mit der Jugend jung sein konnte.

LIEBIG hat 1850 an WÖHLER geschrieben: 'Die Beschäftigung mit den jungen Leuten, die mir sonst eine Freude war, ist mir eine wahre Pein. Eine Frage oder Antwort macht mich ganz elend.'

Ich glaube, keiner von uns Schülern hat je vom jungen oder vom alten RUPE diesen Eindruck bekommen.»

Mit herzlichen Worten dankte der Jubilar der « Vereinigung ehemaliger Chemiestudierender der Universität Basel », welche die Generationen von Chemikern, von Freunden und einstigen Schülern zusammenfaßt, für dieses wohlgelungene Laborfest. Am Ende seiner akademischen Laufbahn angelangt, hielt Prof. RUPE noch einmal Rückschau und stellte mit Befriedigung fest, daß die von ihm schon seit langer Zeit erwünschte bessere Durchdringung der naturwissenschaftlichen Disziplin durch die humanistischen Fächer zur Zeit deutlich und erfreulich wahrzunehmen ist.

Im Rahmen der einst so beliebten Laborfeste fehlte es nicht an den traditionellen eigenen Produktionen. So spielte das Chemiker-Streichorchester, geleitet und am Klavier begleitet von Dr. K. ENGEL, klassische Musik. Auf Filmstreifen, die Dr. ZICKENDRAHT gedreht hatte, wurden die Einweihung des neuen Kollegiengebäudes und der Umzug der Akademikerschaft am *Dies academicus* 1938 zur Schau gebracht. Das Schönste an der ganzen Feier aber war das zwanglose Beisammensein mit dem geschätzten ehemaligen Lehrer und den gleichgesinnten Kollegen.

A. Ebert

